

Herzen. „Es schlägt,“ flüsterte er kaum hörbar; er ergriff die herabhängende Hand, die Gelenke schienen biegsamer. „Fühlst du den Puls, oder ist es dein eigener, der sich angstvoll bewegt und dich täuscht?“ sprach er. Er legte ein Blatt auf den Mund und lauschte auf die leisen Spuren des Athems, selbst fast atemlos. Das Blatt bewegte sich, seine Hoffnung stieg. Emsiger, freudiger setzte er seine hilfreichen Bemühungen fort, und bald merkte er ein leichtes Zucken in den Armen. Der Erstarrte schlug die Augen auf und warf einen matten Blick auf seinen Freund. „Wie ist mir geschehen?“ fragte mit leiser Stimme Torger. — „Lieber Torger, du lebst!“ rief Storm, außer sich vor Freude. Torger richtete sich mühsam auf, Storm nahm ihn in seine Arme und hielt ihn fest. „Ich weiß,“ sprach der Wiederbelebte, „recht gut, wie es mir ergangen ist. Ich fühlte eine unwiderstehliche Schläfrigkeit, ich wollte nach der Hütte zurückkehren und vermochte es nicht. Indem ich einschlief, ergriff mich ein wunderbares Gefühl, seltsam aus angenehmer Hingebung und peinlicher Angst gemischt. Die Angst nahm zu, ich wußte, daß ich mit dem Tode kämpfte, aber ich konnte nicht widerstehen; alle Kraft verschwand und zuletzt das Bewußtsein. Du hast mich gewarnt, Storm, und nachher gerettet.“ Er sprach dies mit einer weichen Milde in Blick und Ton, die den Freund desto tiefer rührte, je weniger er sie bisher an ihm kannte. Lange Zeit verging, ohne daß ein Gespräch aufkam. Storms Freude war von einer stillen Angst begleitet, die ihn noch nicht verlassen hatte; der Ernst des Todes war zwischen sie getreten.

II. Fabeln und Parabeln.

3. Zeus und das Pferd.

Von Gotthold Ephraim Lessing. Schriften. Berlin, 1838.

„Vater der Tiere und Menschen,“ so sprach das Pferd und nahte sich dem Throne des Zeus, „man will, ich sei eines der schönsten Geschöpfe, mit denen du die Welt geziert, und meine Eigenliebe heißt mich es glauben. Aber sollte gleichwohl nicht noch Verschiedenes an mir zu bessern sein?“ — „Und was meinst du denn, daß an dir zu bessern sei? Rede, ich nehme Lehre an,“ sprach der gute Gott und lächelte. — „Vielleicht,“ sprach das Pferd weiter, „würde ich flüchtiger sein, wenn meine Beine höher und schwächtiger wären; ein langer Schwanenhals würde mich nicht entstellen; eine breitere Brust würde meine Stärke vermehren; und da du mich doch einmal bestimmt hast, deinen Liebling, den Menschen, zu tragen, so könnte mir ja wohl der Sattel anerschaffen sein, den mir der wohlthätige Reiter auflegt.“ — „Gut,“ versetzte Zeus, „gedulde dich einen Augenblick!“ Zeus mit ernstem Gesicht sprach das Wort der Schöpfung. Da quoll Leben in den Staub, da verband sich organisirter Stoff, und plötzlich stand vor dem Throne — das häßliche Kamel. Das Pferd sah, schauderte und zitterte vor entsetzendem Abscheu.